

Zum Geschichts- und Literaturunterricht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 36

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Plötzlich aber macht der gute Herr eine Häutung durch und empfiehlt Handkehrum aus innerster Überzeugung und im heiligsten Eifer für die gute Sache, den freisinnigen Parteien der Schweiz klipp und klar, die Lehrerbefoldungen in erster Linie aus Parteizwecken zu erhöhen; sagt oder schreibt er ja wörtlich, daß dadurch „vor allem der freisinnigen Partei ein wesentlicher Dienst getan werde“. Was er den Luzernern zur Last legen möchte, tut er jetzt fein säuberlich selber. Natürlich, jetzt ist's nicht mehr jesuitische Maxime! Spielt etwa gar der Neid oder die Mißgunst hier eine Rolle, daß die konservativen Luzerner andern frei- und anderssinnigen Kantonen mit einer zeitgemäßen, schul- und lehrerfreundlichen Aktion zuvorgekommen sind? Hoch die Luzerner! Schreiber dies ist kein Luzerner und wohnt auch nicht im Kanton Luzern, aber so viel weiß und kennt er von der luzernerischen Erziehungsdirektion und von der dortigen konservativen Partei, daß sie die Lehrerbefoldungen aus viel idealern, schul- und lehrerfreundlichen Motiven erhöhte, als dies jetzt der Herr Einsender der „N. Z. Z.“ seinen Parteien zu tun empfiehlt.

Gewiß tun zeitgemäße Erhöhungen der Lehrerbefoldungen allerorts bitter not, leider aber werden solche gerade da am wenigsten befürwortet und bewerkstelligt, wo sie am bittersten notwendig wären. Doch die Lehrerschaft durch allfällige Befoldungserhöhungen in die Politik hineinzerrren, ist weder wirklich schulfreundlich noch edel.

Echo vom Morgarten.

Zum Geschichts- und Literaturunterricht.

Erfreulicherweise wird an der Abschaffung des Thsli'schen Geschichtsbuches gearbeitet. Doch wir dürfen nicht vergessen, die Sache hat zwei Seiten. Welches Buch wollen wir als Ersatz empfehlen? Momentan werden wir kaum eines haben, das allen Anforderungen ganz entspricht.

Doch das ist noch nicht das Schlimmste. Das Schlimmste ist, daß es in Fächern, wo wir ausgezeichnete Lehrmittel haben, um kein Haar besser steht, z. B. in der Schweizergeschichte. Welcher Schüler in der Diaspora braucht Suters prächtig illustrierte Schweizergeschichte? Er kennt sie nicht und vielleicht kennt sie der Lehrer auch nicht. (Schweizer-Geschichte von Dr. L. Suter, Benziger. Fr. 3.50.) Und doch steht in den obern Klassen, wo der Schüler das Lehrmittel selbst bezahlt, die Wahl frei.

In der Literatur sind wir gerade so übel dran, wie in der Geschichte. Der einzige Unterschied ist der: in der Geschichte wird angegriffen und in der Literatur wird totgeschwiegen. Und wir lassen totschweigen. Das ist unsere Schuld, daß unsere Töchter im Egelhaaf (Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte) nur lernen „Die Geißlichkeit versank immer mehr in Üppigkeit und Trägheit; selbst die Kunst des Schreibens war nicht allgemein beim Alerus in Übung“ (Kap. Periode des Zerfalls.) — „Dieser Mann (Luther) ist auch für die deutsche Literatur ein Stern erster Größe geworden, vor allem durch seine . . . Bibelübersetzung. Diese ist das erste wirkliche Volksbuch der deutschen Nation geworden . . .“ „Luther bildet auch literarisch den Höhepunkt des 16. Jahrhunderts“

(Kap. Die Literatur im Zeitalter der Reformation), aber vom ganzen gewaltigen Verdienst der Kirche um Literatur und Kunst fast nichts vernehmen. Und doch haben wir einige sehr gute Literaturgeschichten gerade auch für den Schulgebrauch, vor allem Hamann, Abriß der deutschen Literatur (Herder, Wk. 3.50), der uns ein sicherer Wegweiser wäre, wenn . . . ja wenn wir ihn brauchen wollten.

Sei es nun Bequemlichkeit oder der Herdentrieb, der uns zum gleichen Buch wie die protestantischen Schüler greifen läßt, die Folge davon ist, daß die Literatur die Geschichte bestätigt, welche spricht, die Kirche sei rückständig. Wir kennen tatsächlich keine katholischen Dichter.

Im spätern Leben klagt man über die Interesselosigkeit gegenüber der katholischen Literatur (Bücher, Zeitschriften und Zeitungen), geringes Verständnis unserer einzig schönen Liturgie, Ungerechtigkeit und Voreingenommenheit gegen unsere eigenen katholischen Schriftsteller.

Unsere Bibliotheken und ähnliche Institutionen arbeiten so oft nur mit geringem Erfolg, weil die falsche Einsicht in sonst herrlichen Literaturstunden zu beschämend, schmerzlich und tief war, so daß wir immer Stücke davon wie eine eiserne Kette durchs Leben schleppen.

Mehr Verbreitung unseren Schulbüchern! Wir wünschen eine Ausstellung davon in Verbindung mit der nächsten größeren Schulversammlung.

L. Rb.

Vom St. gall. kantonalen Lehrertag.

Würde nicht Mars die heutige Stunde regieren, so hätte sich die st. gall. Lehrerschaft wohl in freudiger Festesstimmung anlässlich des Lehrertages in St. Gallen am 25. August in St. Gallen des 25 jährigen Bestehens des kant. Lehrervereins erinnert, seiner einstigen Gründer, seiner erfreulichen Entwicklung unter zielklarer Führung. Bei heutigen, trüben Zeiten aber vermochte eine eigentliche Festfreude nicht aufzukommen, denn schwere Existenzsorgen drücken unsere Lehrerschaft, wie die an andern Orten nieder und ein Rückblick auf die letzten 25 Jahre vermag die bange Sorge in eine schwere, nächste Zukunft nicht ganz zu verscheuchen.

Den Ruf zum Lehrertag in St. Gallen hat die Lehrerschaft gern vernommen. In einem stattlichen Aufmarsche von über 700 Mitgliedern, der sowohl dem aktuellen Thema galt, aber nicht minder auch Vertrauen und Anerkennung für das wackere Arbeiten unserer Kommission bedeutete, fand sie sich im großen Schützengartensaale in St. Gallen ein, Lehrer und Lehrerinnen. Präsident Schönenberger durfte mit Freude den stattlichen Verein begrüßen, den er seit 7 Jahren leitet, der sich während dieser Zeit von 740 auf 970 Mitglieder vergrößerte, sodaß er heute nahezu alle st. gall. Lehrer und Lehrerinnen umfaßt und durch sein maßvolles Auftreten mehr und mehr die Achtung und Respektierung von Volk und Behörden gefunden hat.

Auch die heutige Versammlung will keine übertriebenen Forderungen stellen. Sie will in offener Art die mißliche finanzielle Lage der Lehrerschaft darlegen und